

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch**

**Mercklin, Georg Abraham**

**Nürnberg, 1696**

Das XI. Capitel. Fuchß

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

rühmet. Der Rauch / wann man etliche Stücklein einer solchen Klauen anzündet / oder auf eine Kohlen wirfft / treibet die todte Geburt ab / und wecket die am Mutter-Fraisch darnieder liegende wieder auf / und machet sie gleichsam von neuem lebendig.

Die Haut oder das Fell ist gut / wann man es Kindern unterlegt / die im Schlass sehr erschrecken.

Das Pulver von gedirrten Esels-Vieren im Wein eingenommen / dienet für diejenige / die den Harn nicht halten können.

Die Geilen oder Hödlein auf den Arm gebunden sollen venerisch machen / und darzu helfen / daß man einen nicht verzaubern kan.

In specie, wird geschrieben / daß die Maul-Esels-Klauen / wann man einen Rauch davon machet / die allzu starke Monatliche Reinigung aufhalten; gepulvert aber / und mit einem Del ein Sälblein daraus bereitet / die Haare wachsen machen.

Maul-Esels Herz / Leber / Vieren / Bärs-Mutter / Geilen / und der Schaum am Maul: daß alles macht / wann es wahr ist / was man schreibt / unfruchtbar.

## Das XI. Cap.

### Fuchß.

Zu Latein Vulpes, oder / wie andere wollen / Volpes.

Ge

(Gestalt.) Mag etwan so groß seyn / als ein mittelmässiger Hund; hat einen von dicken und gemeiniglich rothen Haaren besetzten Belz; kürzere Ohren / als ein Hund; einen starcken / dicken und zottigten Schwanz / womit er denen Hunden / Fischen / Wespen und Mücken viel Verdruß und grosses Leid / auf besondere weis / anthut; seine zwey rechten Füße sind etwas kürzer / als die lincken / dahero er dann allezeit hinkt; daß übrige ist gnugsam befannt.

(Unterschied.) Schröderus hat in Schweden und Finland dreyerley Art Füchse observiret: als (1.) die bey uns auch gemeine und allhier beschriebene: (2.) der Farb nach schwarze: und (3.) Creisförmige / das ist / solche Füchse / die von dem Kopff an bis auf den Schwanz hinunter schwarze Creise haben. Sonsten machet Jonstonus einen Unterschied unter denen Füchsen (1.) wegen der größe: (2.) wegen der Farb: und (3.) wegen der Sitten und Eigenschafften. In Egypten solts viel kleinere / als in Griechenland / und in denen Mitternächtischen Wäldern Schwarze / Weiße / rothe / Creisförmige und Grün-gelbe geben: daven der Weissen am meisten in Schweden und Norwegen / absonderlich aber in Nova Zembla gesehen werden. Die Sitten endlich und Eigenschafften belangend / so berichtet Alianus, daß in denen Caspischen Ländern solche Füchse seyn / die ohne Scheu in die Städte hinein gehen / und denen Einwohnern allda dienen / wie bey uns die Hunde.

Ort.

(Ort.) Über die igt angezogene Ort findet man auch Fuchse und zwar hauffen weis in Rußland / und in denen Schweizer Gebürgen / von da aus eben die Kauffleute die meiste Bälge in andere Länder verführen; wiewol es auch sonst dieser Thiere an andern Orten in Teutschland hin und wieder nicht wenig giebt. In der Moscau hats ebenmässig weisse und schwarze; in Hispanien allein weisse / und hingegen in Armenien allein schwarze Fuchse / so giftiger Natur seyn. In der Insel Creta weiß man / wann wir dem Solino glauben / von diesen Thieren gar nichts.

(Natur und Eigenschafft) Der Fuchß ist eines von den allerlistigsten und verschlagensten vierfüßigen Thieren. Hintergehet andere verschiedene Thiere betrüglicher weis. Wann er von den Hunden gehezet wird / so befeuchtet er seinen Schwanz mit seinem Harn / schlägt denselbigen denen Hunden in die Augen und um das Maul: weils nun solches die Hunde gar übel leiden können / als bleiben sie still stehen / und verlassen also den Fuchsen. Fische pflegt er auf solche weise zu fangen: er hänget seinen zottigten Schwanz an dem Ufer in das Wasser; wann nun die hungerigen Fische kommen / den Schwanz anbeissen und sich in denselben verwickeln / so ziehet er sie damit heraus / und betrügt sie also. Weissen und plagen ihn die Wespen / so thut er ihnen wiederum einen solchen Poffen: verdeckt sich in seine Hölen oder in einen hohlen Baum / seinen Schwanz aber läffet

er he  
de W  
mehr  
sich d  
Sch  
erdru  
nach.  
nenhe  
gehalt  
Wass  
fahren  
zu sein  
gänge  
können  
die W  
sen W  
Haase  
und ze  
er gar  
rothen  
tig wa  
Zunge  
thut /  
tigen h  
und ver  
Dachse  
schon o  
(N  
nen S  
geben k  
abgeson  
dürte /

er heraussen / in welchen sich die herben kommen-  
de Wespen dergestalt verwickeln / daß sie nicht  
mehr heraus zu kommen wissen. Darauf lehnet  
sich der arge Fuchß mit dem Wespen-vollen  
Schwanz an eine Mauer/Wand/oder Baum/  
erdruchet also die Wespen / und frisset sie her-  
nach. Hat ein scharffes Gehör / und pflegt dan-  
nenhero mit seinen nahe an das gefrohrne Eiß  
gehaltenen Ohren zu vernehmen / ob sich das  
Wasser darunter bewege oder nicht / um zu er-  
fahren / ob er darüber zu gehen drauen darffe?  
zu seiner Hölen machet er unterschiedliche Ein-  
gänge / damit er desto leichter möge entzwischen  
können / und hänget für die Löcher Meer-Zwiebel/  
die Wölffe damit abzuhalten / als welche gros-  
sen Abscheu davon haben sollen. Mit dem  
Haasen stellet er sich / als ob er spielen wolte /  
und zerreisset ihn inzwischen unversehens. Wann  
er gar hungerig ist / so wälzet er sich zuvor in  
rothen Doon / damit es aussehe / als ob er blus-  
tig wäre / legt sich darnach nieder / stretchet die  
Zunge heraus / hält den Athem an sich / und  
thut / als wäre er todt; da er dann die Einfäl-  
tigen herzu fliegende Vögel listiglich also bericket  
und verschlucket. Mit was für Betrug er den  
Dachsen seine Hölen einzunehmen pflege / ist  
schon oben im V. Cap. erwöhnet worden.

(Tug und Arzney-Gebrauch.) Unter de-  
nen Stücken / die von dem Fuchsen eine Arzney  
geben können / ist die von den grössern Adern  
abgesonderte / hernach gewaschene / leßlich ge-  
durrte / und also præparirte Lunge gewiß das

D

vor

daß/ wann man mit diesem **Fuchsen-Schmalz** einer Weibs- Person die Schuhe / oder das Hemdt beschmire / derselben die Hunde gern nachlauffen und den Harn an sie lassen.

Der **Fuchß-Belz** ist unter andern auch gut/ daß man die erfrohrne podagramische Glieder darein hille: erwärmet / zertheilet und lindert den Schmerzen.

**Fuchsen-Roth** mit Essig vermischet heilet die Krätze.

Wann man endlich einen **ganzen Fuchsen** in Del oder Wasser siedet / und damit die mit einem Gicht/ Lähmung oder dergleichen Nervenhaften Beschwerung befallene Glieder wäscht/ so soll dardurch merckliche Hülffe geschehen können.

**Das XII. Cap.****Geiß.**

**Geiß** und Ziege bedeutet zuweilen so wohl daß weibliche/ als männliche Geschlecht dieses Thiers/ eigentlich aber allein das Weiblein und heißet zu Latein Capra oder Capella: das Männlein aber wird der **Geiß-Bock** / oder **Ziegen-Bock** / und zu Latein Caper oder Hircus genennet / da dann wiederum durch jenen Namen eigentlich ein verschnittener / durch diesen aber ein unverschnittener oder ganzer Bock gemeinet wird. Daß junge Thier dieses Geschlechts hat auch einen besondern Namen/ und heißet / so lang es noch kein halbes Jahr alt ist **Küßel**.